

## **Ausflug nach Castel Gandolfo und Grottaferrata am 15. Oktober 2024**

Nach den drei ersten Tagen in Rom, die angefüllt waren mit neuen Eindrücken – immerhin waren wir bereits im Kolosseum gewesen, hatten das Forum Romanum erkundet und den Palatin erklommen, ganz zu schweigen von der morgendliche Messe im Petersdom, für deren Besuch wir schon zu nachtschlafender Zeit aufgestanden waren -, kam der Tagesausflug in die Albaner Berge gerade recht: Mal nicht über harten Asphalt marschieren oder sich in überfüllte römische Stadtbusse quetschen, sondern bequem in unserem komfortablen Reisebus in die päpstliche Sommerfrische nach Castel Gandolfo fahren – das tat sehr gut. Über die Via Appia Nuova brachte uns der Bus in das hoch über dem Albaner See auf mehr als 400 m. ü. M. gelegene Städtchen, das vom 17. Jahrhundert an bis 2014 die Sommerresidenz der Päpste beherbergte. Erst Papst Franziskus nutzt den Palast nicht mehr – seit 2016 ist er deshalb als Museum für die Öffentlichkeit geöffnet, und auch die päpstlichen Gärten sind zugänglich.

Beeindruckend und nach drei Tagen in der quirligen Großstadt Rom auch ausgesprochen wohltuend war zunächst der weite Blick von der großen Gartenterrasse über den tief im Tal liegenden See hinweg auf die fast 1000 Höhenmeter erreichenden Albaner Berge. Nach einem Gang durch den gepflegten päpstlichen Garten ging's in das Palastinnere, wo wir die vornehmen Gemächer, die päpstliche Portraitgalerie und den immer wieder atemberaubenden Blick aus den Fenstern über den Albaner See bestaunten. Ganz besonderes Interesse fand bei einigen Gruppenteilnehmern der im Palasthof aufgestellte pontifikale Fuhrpark, insbesondere das erste Papamobil Johannes Pauls II. und die kleinen dreirädrige Piaggio Ape 400 von Benedikt XVI.

Nach einem guten Mittagessen in einem gemütlichen Straßenlokal mit dem klingenden Namen „Arte e Vino“, dessen rühriger Besitzer uns nach dem Essen noch stolz die den Platz unterquerenden unterirdischen Grotten seines Hauses zeigte, ging es über den Nachbarort Marino weiter nach Grottaferrata. Weil das dortige griechisch-katholische Basilianerkloster erst um 15.00 Uhr öffnete, blieb noch Zeit, um auf der sonnigen Piazza des kleinen Städtchens eine Granita di Caffè und einen Espresso zu genießen – letzterer war nach Aussage eines Gruppenmitglieds der beste auf der ganzen Reise.

In der Abteikirche des 1004 gegründeten Klosters von Grottaferrata beeindruckte dann der Mix aus italienischem Barock und byzantinischen Ikonen, außerdem die Ikonostase, die nur während der nach ostkirchlichem Ritus gefeierten Liturgie den Blick auf den Altar freigibt, sowie in der Seitenkapelle die Fresken aus dem 17. Jahrhundert, die u. a. den blondgelockten deutsche Kaiser Otto III. beim Besuch des Abteigründers Nilus von Rossano zeigen. Faszinierend waren auch die griechischsprachigen Gesänge der Mönche beim nachmittäglichen Stundengebet. An das mittelalterliche Taufbecken in der Vorhalle der Kirche von Grottaferrata, das in einer liebevoll-anschaulichen Darstellung zeigt, wie die Neugetauften als Fische aus dem Wasser herausgezogen werden, erinnerten wir uns auch noch drei Tage später auf der

Rückreise nach Koblenz, als Monsignore Dillenburgs Morgenandacht im Bus der Evangeliumstext von den Menschenfischern zugrunde lag.

Nach Rom zurückgekehrt, wurde der schöne Ausflugstag mit einem abendlichen Bummel durch das belebte Stadtviertel Trastevere abgerundet, wo sich unsere Gruppe bei einem guten Abendessen über die zahlreichen Eindrücke austauschte und Kraft für das Programm der nächsten Tage sammelte.